

Waffenstillstand!

Aus London wird gemeldet, daß die russische Regierung das Oberkommando des russischen Heeres beauftragt habe, mit den Oberkommanden der feindlichen Armeen Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. Ist diese Nachricht wahr, so ist es nicht undenkbar, daß in wenigen Tagen schon an der großen Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere die Waffen ruhen werden und die Truppen, die bisher in den Schützengräben einander gegenübergelegen sind, friedliche Kantoneerungen beziehen werden, um das Ergebnis der Friedensverhandlungen abzuwarten. Geschähe dies, dann wäre zum Frieden der erste, der entscheidende Schritt getan.

Wir wollen nicht vorzeitig Hoffnungen erwecken, die sich nur allzubald als eitel erweisen könnten. Vorläufig liegt nur eine Nachricht aus London vor. Diese Nachricht ist gewiß durchaus glaubwürdig; denn die Regierung, die die Erhebung der Petersburger Arbeiter eingesetzt hat, hat ja sofort nach ihrem Amtsantritt angekündigt, daß die Abschließung eines Waffenstillstandes ihr nächstes Ziel sein werde. Aber schließlich sind wir sehr ungenau darüber unterrichtet, was in Rußland vorgeht. Wir müssen daher abwarten, ob die Londoner Meldung von Petersburg aus bestätigt wird. Die dürftigen Nachrichten, die aus Rußland zu uns dringen, lassen uns auch nicht beurteilen, ob die neue Regierung schon gefestigt genug, ihre Macht schon groß genug ist, den Waffenstillstand abzuschließen. Daß Petersburg und Moskau in der Hand der Bolschewiki sind und daß auch große Teile der Armee an der Front sowohl als auch im Hinterland ihnen folgen, unterliegt gewiß keinem Zweifel. Aber auch die übrigen Truppen an der Front wünschen unzweifelhaft nichts sehnlicher als einen Waffenstillstand, der zur Beendigung des Krieges der erste Schritt wäre. Ein Armeecombiandant, das sich weigerte, dem Befehl der Regierung zu gehorchen, das die ihm befohlenen Verhandlungen über den Waffenstillstand nicht einleiten wollte, würde vom Zorn der russischen Soldaten wahrscheinlich sehr schnell hinweggefegt werden. Es ist also gewiß nicht unwahrscheinlich, daß das russische Armeecombiandant wirklich demnächst Parlamentäre zu den Oberkommanden der deutschen, der österreichisch-ungarischen und der türkischen Armee schicken wird, um die Verhandlungen einzuleiten. Nicht unwahrscheinlich, aber noch nicht gewiß: denn die wirklichen Machtverhältnisse zwischen der Regierung in Petersburg und dem Armeecombiandant an der Front sind uns noch nicht bekannt.

Indessen werden uns diese Machtverhältnisse sehr bald bekannt werden. Ein Vertrag über einen Waffenstillstand ist ja keine ganz einfache Sache. Da muß für die ganze lange Front, von der Mündung der Düna bis zur Mündung der Donau, vereinbart werden, in welcher Stunde die Feindseligkeiten aufhören, welche Linien von den Vorposten der beiden Heere bezogen werden sollen, welcher Raum von den

Batrouillen der beiden Armeen nicht betreten werden darf. Ein solcher Plan bedarf sorgfältiger Arbeit, die nur von den Generalstäben der Armeen geleistet werden kann. Wird den Armeecombiandanten der Mittelmächte ein solcher Plan vorgelegt, dann ist es klar, daß die russische Armee wirklich der Regierung in Petersburg gehorcht; daß die neue Regierung die Armee in der Hand hat und ihr damit auch die tatsächliche Macht im Lande gesichert ist; daß wir also einer tatsächlich verhandlungsfähigen und vertragsfähigen Regierung gegenüberstehen. Wenn also unseren Armeecombiandanten in der nächsten Zeit ein solches Angebot zugehen sollte, dann ist der Waffenstillstand und sind die Friedensverhandlungen möglich.

Man lasse sich nicht etwa durch das Argument beirren, man könne nicht mit einer Regierung Verhandlungen führen, die im eigenen Lande noch nicht ihrer Gegner Herr geworden sei; die, heute gewaltsam eingesetzt, morgen durch einen Handstreich gestürzt werden könne! Die Vorstellung des Friedens hat eine gewaltige Werbekraft. Ist der Waffenstillstand geschlossen und wird einmal über den Frieden ernsthaft verhandelt, dann wird keine Macht der Welt imstande sein, die kriegsmüden russischen Soldaten dazu zu bewegen, den Krieg noch einmal von neuem anzufangen! Selbst wenn die Regierung, die die Friedensverhandlungen begonnen hat, gestürzt würde, müßte ihre Nachfolgerin Frieden schließen.

Die österreichisch-ungarische und die deutsche Regierung haben stets feierlich erklärt, daß sie zu Friedensverhandlungen jederzeit bereit seien. Vor Monaten schon hat der Graf Czernin gesagt, er halte es für höchst wahrscheinlich, daß sich die Staaten über die Friedensbedingungen verständigen werden, wenn sie sich nur erst entschließen, sich zu Verhandlungen zusammenzusetzen. Jüngst erst hat uns der Minister des Aeußern versichert, daß er nach wie vor zu einem billigen, für beide Teile ehrenvollen Frieden jederzeit bereit sei.

Die Regierungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben sich also ihren eigenen Völkern gegenüber verpflichtet, Friedensverhandlungen einzuleiten, sobald sie ihnen angeboten werden. Der Waffenstillstand ist aber nichts anderes als die Vorbedingung zu Friedensverhandlungen. Denn die Feindseligkeiten fortzusetzen, während über den Frieden verhandelt wird, wäre gewiß nicht zweckmäßig; da könnte ja jeder Zwischenfall an der Front, jede Laune des Kriegsglücks die Verhandlungen stören. Wir halten es daher für eine selbstverständliche, unabweisbare Pflicht der Regierungen der Mittelmächte, den Waffenstillstand, falls er ihnen angeboten werden sollte, anzunehmen und die Verhandlungen über die Bedingungen des Waffenstillstandes im verständlichsten Geiste, im Geiste der Friedensbereitschaft, zu führen.

Wir würden es für sehr nützlich halten, wenn die Regierungen der Mittelmächte heute schon erklärten, daß sie jederzeit bereit sind, einen ihnen angebotenen Waffenstillstand anzunehmen. Eine solche Erklärung würde auf Rußland unzweifelhaft den stärksten Einfluß üben: sie würde die Partei, die in Rußland heute den Friedenswillen der Massen verkörpert, stärken, die Forderung nach der Abschließung eines Waffenstillstandes unwiderstehlich machen, die Kraft der Friedensgegner in Rußland überaus schwächen. Die deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten werden morgen im Parlament die Regierung fragen, ob Oesterreich-Ungarn den Waffenstillstand, falls er ihm angeboten wird, anzunehmen bereit ist. Wenn die Regierung diese Frage sofort bejahend beantwortet, so wird sie der Sache des Friedens einen überaus wertvollen Dienst leisten.

So gewinnt die große Hoffnung, die die Erhebung der russischen Arbeiter geweckt hat, immer bestimmtere Gestalt. Noch wäre es vorzeitig, zu jubeln. Aber immer stärker wird unsere Hoffnung, daß der große Tag doch naht, an dem an den Fronten „abgeblasen“ wird, die Batrouillen versorgt werden und die Truppen nach mehr als drei Jahren blutigen Krieges mit klingendem Spiele die Schützengräben verlassen! Und wenn dieser so lang ersehnte Tag endlich kommen sollte, dann kommt er aus der Kraft der Arbeiterklasse, kommt er aus dem Geiste der Sozialdemokratie. Denn die sozialdemokratische Arbeiterschaft Rußlands ist es, deren Kühnheit und deren Gesinnungstreue uns heute wieder die Hoffnung gibt, daß die Menschheit endlich befreit werden wird von der furchtbarsten Qual, die ihr je befohlen ward.